Ja dead ... ich komme! [...]

Autor(en): **Thulke, Peter**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **132 (2006)**

Heft 2

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Spurensuche

Das «Es»

Vielleicht haben Sie sich ja auch schon gefragt: Wer oder was ist eigentlich dieses geheimnisvolle *Es*, das wir bei jeder Gelegenheit so leichthin zitieren? *Es* begegnet uns quasi auf Schritt und Tritt, ohne dass wir *es* merken. *Es* ist überall. *Es* kann alles. Das ist mir letzthin im Thermalbad plötzlich bewusst geworden. Dort steht klar und unmissverständlich: «Wenn *es* blinkt, bitte die Düse wechseln». Welches höhere *Es* ist da wohl am Werk? Und während ich so im warmen Wasser diesem Gedanken nachhänge, wird mir klar: Genau genommen hat *Es* uns völlig im Griff.

Wenn *es* zum Beispiel rot wird, halten wir vor der Ampel an, und wenn *es* die Güte hat, grün zu werden, laufen oder fahren wir wieder los. Wenn *es* regnet, nehmen wir gefügig den Schirm, wenn *es* schneit, ziehen wir uns automatisch wärmer an. Wenn *es* Nacht wird, legen wir uns schlafen. Die Reihe lässt sich beliebig fortsetzen. *Es* ist einfach so. *Es* umgibt uns wirklich allüberall. Morgens, mittags und abends gibt *es* was zu essen. Wem habe ich *es* nur zu verdanken? Im Grund ist mir gar nicht recht, dass *es* mir so gut geht. Dass *Es es* so gut mit mir meint, meine ich.

Umgekehrt aber hetzt *Es* mich auch dauernd herum. Wenn *es* läutet, haste ich zum Telefon, zur Haustür oder grapsche nach dem Handy. Und wenn *es* irgendwo im Haus rumpelt, schaue ich nach, was *es* war. Halten Sie das eigentlich noch aus, immer zu tun, was *es* dieserart tagein, tagaus zu tun gibt? Oder haben Sie vielleicht ein Rezept gefunden, wie man *es* anders machen könnte? Vielleicht nehme ich es auch einfach viel zu ernst, womöglich ist *es* ja gar nicht so schlimm?

Aber manchmal kann *es* auch zu weit gehen. Wenn ich auf die Uhr schaue, sehe ich, dass *es* Zeit ist. *Es* ist sogar höchste Zeit. Ich sollte schon längst wieder die Düse wechseln. *Es* hat geblinkt, und mein nachrutschender Nachbar schaut mich finster an, weil ich *es* nicht beachtet habe. Wenn er wüsste, dass ich gerade drauf und dran war, eine philosophische Schlüsselfrage unseres Daseins zu knacken! Aber *es* hat nicht sollen sein.
Es blinkt schon wieder!

Ernst Bannwart

Zeit-Zeugnisse

«Reloaded»? Leute, das bedeutet doch nur: alter Käse schlecht aufgewärmt. Genau wie «gecovert» heisst, dass ein junger Interpret einen Klassiker dahinmeuchelt, um auf die Kosten eines grossen Namens ein bisschen Kohle abzustauben …

«Mighty Mix», eine neuseeländische Firma, wollte eine tonnenschwere Hilfslieferung nach Kenia schicken. Kenia hat abgelehnt. Na ja, Hundefutter brauchen sie wirklich nicht.

Die Vereinten Nationen (sofern es sie überhaupt gibt) vermeldeten, in den nächsten Tagen überschreite die Weltbevölkerung die 6,5-Milliarden-Grenze. Was wohl beweisen soll, dass das Wachstum weitergeht, auch wenn das Wirtschaftswachstum flöten geht …

«Kaufen Sie sich nie ein Diktafon», flehte der Dichter wildfremde Menschen an, «denn ständig liegt es vor dir und sagt stumm: Warum fällt dir nichts ein?»

Sechs bis sieben Milliarden Menschen ungefähr auf diesem Planeten, und jeder möchte etwas Besonderes sein. Kein Wunder, dass es darunter einige gibt, die etwas frustriert sind.

Erstaunlicherweise haben Journalismus und Wissenschaft eine unheimliche Ähnlichkeit. Denn bei beiden gilt: Erst, wenn zwei zusätzliche, unabhängige Quellen die Nachricht oder das Ergebnis bestätigen, besteht eine gewisse Chance auf Wahrheit.

Apropos «Poetry performance» und «Poetry slams»: Wenn das Wort nicht tragen kann ohne Aufführung, sollte man die Aufführung ohne Worte machen.

Bei aller Statistik: Der grösste Reiz an einem Menschenleben ist, dass es nicht berechenbar ist.

Seltsamerweise verrät jedes Wort, das ein Mensch spricht, mehr über ihn, als er sagen will.

Wolfgang J. Reus

Peter Thulke

Peter Thulke